



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2021

---

## **Transformationen bezahlter Care-Arbeit: vom Sorge-extraktivismus zur Care-Revolution**

Schwiter, Karin ; Steiner, Jennifer

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-205355>

Journal Article

Published Version

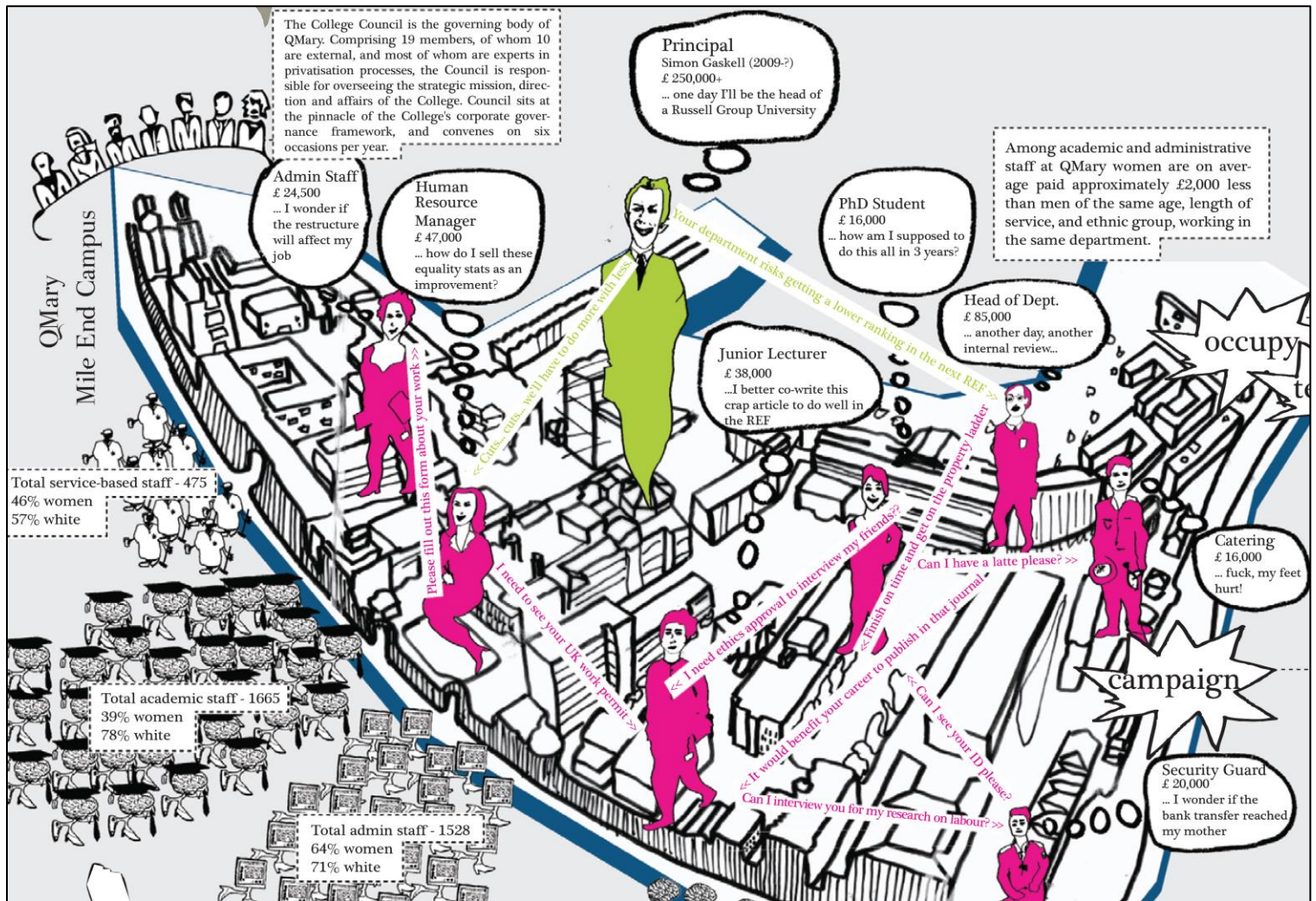
Originally published at:

Schwiter, Karin; Steiner, Jennifer (2021). Transformationen bezahlter Care-Arbeit: vom Sorge-extraktivismus zur Care-Revolution. Feministisches Geo-Rundmail, 86:16-18.

# Feministische Geo-Rundmail

Informationen rund um feministische Geographie

Nr. 86 | Juli 2021



Ausschnitt aus dem CounterMapping unterschiedlicher Arbeitsverhältnisse an der Queen Mary University

Quelle: Countermapping QMary Collective 2010

## Feministische Geographien der Arbeit

Corona, Care und Collectives

**Karin Schwiter & Jennifer Steiner, Zürich**

**Transformationen bezahlter Care-Arbeit: vom Sorge-extraktivismus zur Care-Revolution**

Um die Jahrtausendwende lancierten die vielbeachteten Arbeiten von Rhacel Parreñas, Arlie Hochschild, Helma Lutz, Nicola Yeates und anderen die Diskussion um «Global Care Chains» – globale Sorgeketten (Lutz 2002; Yeates 2004). Sie identifizierten die stark wachsende Zahl von Frauen\* aus ärmeren Ländern, die für Familien in reicheren Ländern als Nannys, Haushälter\*innen und Seniorenbetreuer\*innen arbeiten und oft auch in deren Haushalten wohnen, als die neuen «servants of globalisation» (Parreñas 2001). Für den Globalen Norden produzieren die (temporär) migrierenden Sorgearbeiter\*innen einen «emotional surplus value» (Hochschild 2000), in ihren Herkunftsländern hinterlassen sie einen «care drain» (Hochschild 2002) – Sorgelücken. Inzwischen dokumentiert eine grosse Vielfalt an Forschung in und ausserhalb der Geographie die Prekarität dieser transnational organisierten Arbeitsverhältnisse (Fudge & Strauss 2014; Fraeser et al. 2021) und ihren emotionalen Preis für die Arbeitskräfte und ihre Angehörigen (Huang & Yeoh 2007; Pratt 2012). Sie zeigt aber auch, wie Care-Arbeiter\*innen ihre Situation mit kreativen Strategien verbessern (Strüver 2013) und sich kollektiv organisieren (Schilliger 2015; England 2017).

Trotz fortwährender Kritik hat sich die Auslagerung von Sorgearbeit an Arbeitskräfte aus wirtschaftlich ärmeren Ländern in den letzten 20 Jahren verstärkt und zunehmend auch formalisiert (Leiber & Österle 2021). Auf der einen Seite werden im Globalen Süden mit staatlich (mit)organisierten Trainings- und Exportprogrammen Arbeitskräfte spezifisch für die Sorgearbeit in den Haushalten im Globalen

Norden ausgebildet (Silvey 2004; Rodriguez 2010). Auf der anderen Seite sorgen spezifische Migrationsregulierungen im Globalen Norden dafür, dass der Zugang zu den Arbeitsmärkten für die Sorgearbeiter\*innen zwar gewährleistet ist, aber meist nur temporär bleibt (Gutierrez Rodriguez 2010; Strauss 2015). Gleichzeitig führt der in vielen Arbeitsgesetzgebungen lückenhafte Schutz für Arbeitskräfte in Privat-haushalten dazu, dass ihnen im Vergleich zu anderen Erwerbstätigen weniger Rechte zustehen (ILO 2013; Steiner et al. 2019). Vergeschlechtlichte und ethnisierte Diskurse, die Care-Arbeiter\*innen aufgrund ihrer Herkunft und ihres Geschlechts eine ganz besondere Eignung für diese Art von Sorgearbeit zuschreiben, legitimieren diese Care-Settings (Gutierrez Rodriguez 2010; Pelzelmayer 2016).

Gefördert wird die Auslagerung von Sorgearbeit durch neoliberale Politiken, die öffentliche Care-Dienstleistungen abbauen und stattdessen privat organisierte «migrant-in-the-family»-Sorgemodelle propagieren und teilweise mit Geldleistungen unterstützen (Aulenbacher et al. 2020). Resultat davon ist ein wachsender Markt, auf dem transnational tätige Firmen Sorgearbeiter\*innen vermitteln, etwa für die Betreuung von Betagten (Chau 2020). Als mächtige Akteurinnen steuern sie Migrationswege, Arbeitsbedingungen und nehmen zunehmend auch Einfluss auf Migrations-, Arbeits- und Care-Politiken (Aulenbacher et al. 2021). Zur Kommodifizierung der Care-Arbeit kommt folglich eine Korporatisierung hinzu (Farris & Marchetti 2017). Daneben haben digitale Plattformen Care-Arbeit als Vermittlungsfeld entdeckt (Hunt & Machingura 2016; Van Doorn 2021). Mittels Algorithmen vermitteln sie Sorgearbeiten in Sekunden-schnelle in der Form von kurzen Gigs. Die Arbeit wird dabei weiterhin von überwiegend weiblichen und migrantischen Arbeitskräften erledigt – neuerdings auch als pseudoselbstständige Plattformarbeiter\*innen (Keller & Schwiter 2021).

Im Falle der transnational organisierten Betagtenbetreuung im europäischen Kontext haben die Lockdown-Massnahmen zu Beginn der Covid-19-Pandemie die grenzüberschreitenden Pendelwege der Care-Arbeiter\*innen auf einen Schlag unterbrochen. Für letztere bewahrheitete sich die im letzten Jahr vielzitierte Erkenntnis, dass die Pandemie genau jene sozialen Gruppen am stärksten trifft, deren Lebensumstände bereits zuvor prekär waren (Ho & Maddrell 2021). Wie unsere eigene Forschung zur Live-in-Betreuung in der Schweiz, Deutschland und Österreich zeigte, verbrachten Care-Arbeiter\*innen den Lockdown typischerweise nicht mit ihren Angehörigen, sondern in den Haushalten ihrer Arbeitgeber\*innen. Viele verlängerten ihre laufenden Einsätze und leisteten während der Pandemie weiterhin Sorgearbeit. Zur verstärkten Isolation am Arbeitsplatz kam für sie die emotionale Belastung hinzu, in einer Krisenzeit von den eigenen Liebsten abgeschnitten zu sein und ihnen im Notfall nicht zur Hilfe eilen zu können. Care-Arbeiter\*innen, die zum Zeitpunkt des Lockdowns in ihren Herkunftsländern waren und ihre Arbeitsorte aufgrund der Reisebeschränkungen nicht mehr erreichen konnten, verloren in vielen Fällen von einem Tag auf den anderen ihr Einkommen. Die staatlichen Rettungsschirme griffen in ihrem Falle nicht. Als dann die Grenzen geöffnet wurden, wurde von ihnen erwartet, dass sie sofort wieder reisen, um so den Haushalten 'frische' Arbeitskräfte zuzuführen – dies trotz hohen Ansteckungsrisiken und teilweise noch unterbrochenen Reisewegen (Leiblfinger et al. 2020; Schwiter et al. 2021).

Gleichzeitig brachte die Pandemie die Abhängigkeit der drei untersuchten Länder von den alle paar Wochen oder Monate ausgewechselten Care-Arbeiter\*innen aus dem Ausland ins öffentliche Bewusstsein. Sie machte die Kritik an diesem Sorgemodell sichtbar und verlieh der Debatte um Alternativen neue Dringlichkeit. Getragen wird die Kritik erstens von Care-Arbeiter\*innen selbst, die sich organisieren und unterstützt von Gewerkschaften in den Medien und mittels Gerichtsprozessen bessere Arbeitsbedingungen einfordern (Steiner 2021). Gerade vor wenigen Tagen hat etwa das deutsche Arbeitsgericht in einem viel beachteten Urteil entschieden, dass Betreuungskräfte in deutschen Privathaushalten auch für Stunden im Bereitschaftsdienst Anspruch auf den gesetzlichen Mindestlohn haben (Janisch & Stadler 2021).

Zweitens hat die wiedererstarkende feministische Bewegung die gesellschaftliche Neuordnung der Care-Arbeit als zentrale Forderung aufgenommen. Vertreter\*innen kritisieren die neoliberale Logik des «adult worker model», nach der alle Erwachsenen ganz dem Arbeitsmarkt zur Verfügung

stehen sollen. Stattdessen fordern sie mehr Zeit für Care-Arbeit sowie Arbeitsverhältnisse, die es allen Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht ermöglichen, «homo curans» (Tronto 2017) zu sein – ein Mensch, der für andere sorgt.

Drittens ist die Debatte in und ausserhalb der Akademie geprägt durch neuere Beiträge, die unsere gegenwärtige Organisation der Care-Arbeit als «Sorgeextraktivismus» (Wichterich 2018) benennen und als Teil einer imperialen Lebensweise verstehen, welche die Sorge für sich selbst auf Kosten der Sorge für andere sicherstellt. Im Zentrum steht dabei die Frage nach Wegen aus der «Sorgekrise», die statt kurzfristigen «Care-Fixes» (Dowling 2021) – wie der Rekrutierung von beständig neuen Temporärarbeitskräften oder der Gigifizierung der Care Arbeit – langfristige Lösungen ermöglichen. So fordert Gabriele Winker gemeinsam mit anderen beispielsweise eine «Care-Revolution» (Winker 2015): Sie verbinden damit – ähnlich wie Joan Tronto mit ihrem Menschenbild des «homo curans» – eine grundlegende gesellschaftliche Umorientierung von einer konkurrenz- und profitorientierten Logik hin zu einer Gemeinschaft, welche die (Sorge-)Bedürfnisse der Menschen ins Zentrum stellt.

#### Literatur

- Aulenbacher Brigitte, Leiblfinger Michael & Prieler Veronika 2020: „Jetzt kümmern sich zwei slowakische Frauen abwechselnd um meinen Vater ...“ Institutionelle Logiken und soziale Ungleichheiten in der agenturvermittelten 24h-Betreuung. In: Intersektionalität, Arbeit und Organisation, hrsg. von Grulich Julia & Seeliger Martin. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, 160-174.
- Aulenbacher Brigitte, Lutz Helma & Schwiter Karin 2021: Live-in-Betreuung – (kein Zukunftsmodell guter Sorge und guter Arbeit? In: Gute Sorge ohne gute Arbeit? Live-in-Care in Deutschland, Österreich und der Schweiz, hrsg. von Aulenbacher Brigitte, Lutz Helma & Schwiter Karin. Weinheim: Beltz Juventa, 238-251.
- Chau Huey Shy 2020: Brokering Circular Labour Migration: A Mobile Ethnography of Migrant Care Workers' Journey to Switzerland. London: Routledge.
- Dowling Emma 2021: The Care Crisis: What caused it and how can we end it? London: Verso.
- England Kim 2017: Home, domestic work and the state: The spatial politics of domestic workers' activism. *Critical Social Policy* 37: 367-385.
- Farris Sara R. & Marchetti Sabrina 2017: From the Commodification to the Corporatization of Care: European Perspectives and Debates. *Social Politics: International Studies in Gender, State & Society* 24: 109-131.
- Fraeser Nina, Schuster Nina, Vogelpohl Anne & Autor\*innenkollektiv Geographie und Geschlecht 2021: Feministische Geographien der Arbeit – Zusammenhänge von Prekarisierung, Gentrifizierung und Globalisierung. In: Handbuch Feministische Geographien, hrsg. von Autor\*innenkollektiv Geographie und Geschlecht. Barbara Budrich: Opladen, 120-144.

- Fudge Judy & Strauss Kendra (eds) 2014: *Temporary work, agencies, and unfree labour: Insecurity in the new world of work*. London: Routledge.
- Gutierrez Rodriguez Encarnacion 2010: *Migration, domestic work and affect: a decolonial approach on value and the feminization of labour*. New York, London: Routledge.
- Ho Elaine Lynn-Ee & Maddrell Avril 2021: *Intolerable intersectional burdens: a COVID-19 research agenda for social and cultural geographies*. *Social & Cultural Geography* 22: 1-10.
- Hochschild Arlie 2000: *Global Care Chains and Emotional Surplus Value*. In: *On the Edge: Living with Global Capitalism*, hrsg. von Hutton Will & Giddens Anthony. London: Jonathan Cape, 130-146.
- Hochschild Arlie 2002: *Love and gold*. In: *Global women: nannies, maids and sex workers in the new economy*, hrsg. von Ehrenreich Barbara & Hochschild Arlie. London: Granta Publications, 15-30.
- Huang Shirlena & Yeoh Brenda 2007: *Emotional labour and transnational domestic work: The moving geographies of 'maid abuse' in Singapore*. *Mobilities* 2: 195-217.
- Hunt Abigail & Machingura Fortunate 2016: *A good gig? The rise of on-demand domestic work*. London: Overseas Development Institute Working Paper.
- ILO 2013: *Domestic Workers Across the World: Global and regional statistics and the extent of legal protection*. Geneva: ILO.
- Janisch Wolfgang & Stadler Rainer 2021: *Urteil verteuert die häusliche Pflege*. *Süddeutsche Zeitung* Ausgabe vom 24. Juni.
- Keller Marisol & Schwiter Karin 2021: *Unsichtbar in der Gig Economy: Feministische Perspektiven und autoethnographische Methoden zur Erforschung der Gigifizierung von Care-Arbeit*. *Georundmail* 85: 13-16.
- Leiber Simone & Österle August 2021: *Formalising the Informal: The Role of Intermediaries in the (Self-)Regulation of Live-in Migrant Care Work in Austria and Germany*. Paper presented at the Decent Care Work, Frankfurt / online.
- Leiblfinger Michael, Prieler Veronika, Schwiter Karin, Steiner Jennifer, Benazha Aranka & Lutz Helma 2020: *Impact of the COVID-19 pandemic on live-in care workers in Austria, Germany, and Switzerland*. *Journal of Long Term Care* 3: 144-150.
- Lutz Helma 2002: *At your service madam! The globalization of domestic service*. *Feminist Review* 70: 89-104.
- Parreñas Rhacel (ed.) 2001: *Servants of Globalisation: Women, Migration, and Domestic Work*. Stanford: Stanford University Press.
- Pelzelmayr Katharina 2016: *Places of difference: narratives of heart-felt warmth, ethnicisation, and female care-migrants in Swiss live-in care*. *Gender, Place & Culture* 23: 1701-1712.
- Pratt Geraldine 2012: *Families Apart. Migrating Mothers and the Conflicts of Labor and Love*. Minneapolis and London: University of Minnesota Press.
- Rodriguez Robyn Magalit 2010: *Migrants for Export. How the Philippine State Brokers Labor to the World*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Schilliger Sarah 2015: *"Wir sind doch keine Sklavinnen" (Selbst-)Organisierung von polnischen Care-Arbeiterinnen in der Schweiz*. In: *Zerstörung und Transformation des Gemeinwesens*, hrsg. von Denknetz. Zürich: Edition 8, 164-177.
- Schwiter Karin, Steiner Jennifer, Villalba Anahi & Lustenberger Andreas 2021: *'Ich habe ein bisschen mein Herz für die Schweiz verloren.'* *Live-in Betreuerinnen in Schweizer Privathaushalten unter Corona*. *terra cognita – Schweizer Zeitschrift zu Integration und Migration* 37: 56-59.
- Silvey Rachel 2004: *Transnational domestication: state power and Indonesian migrant women in Saudi Arabia*. *Political Geography* 23: 245-264.
- Steiner Jennifer 2021: *Räume des Widerstands in der Live-in-Betreuung: Care-Arbeiter\*innen organisieren sich*. In: *Gute Sorge ohne gute Arbeit? Live-in-Care in Deutschland, Österreich und der Schweiz*, hrsg. von Aulenbacher Brigitte, Lutz Helma & Schwiter Karin. Weinheim: Beltz Juventa, 174-193.
- Steiner Jennifer, Prieler Veronika, Leiblfinger Michael & Benazha Aranka 2019: *Völlig legal!? Rechtliche Rahmung und Legalitätsnarrative in der 24h-Betreuung in Deutschland, Österreich und der Schweiz*. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 44: 1-19.
- Strauss Kendra 2015: *Social Reproduction and Migrant Domestic Labour in Canada and the UK: Towards a Multi-Dimensional Concept of Subordination*. In: *Vulnerability, Exploitation and Migrants. Insecure Work in a Globalised Economy*, hrsg. von Waite Louise, Craig Gary, Lewis Hannah & Skrivankova Klara. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 59-71.
- Strüver Anke 2013: *„Ich war lange illegal hier, aber jetzt hat mich die Grenze übertreten“ – Subjektivierungsprozesse transnational mobiler Haushaltshilfen*. *Geographica Helvetica* 68: 191-200.
- Tronto Joan 2017: *There is an alternative: homines curans and the limits of neoliberalism*. *International Journal of Care and Caring* 1: 27-43.
- Van Doorn Niels 2021: *Stepping Stone or Dead End? The Ambiguities of Platform-Mediated Domestic Work under Conditions of Austerity*. *Comparative Landscapes of Austerity and the Gig Economy: New York and Berlin*. In: *Working in the context of austerity. Challenges and Struggles*, hrsg. von Baines Donna & Cunningham Ian. Bristol: Bristol University Press.
- Wichterich Christa 2018: *Der prekäre Care-Kapitalismus. Sorgeextraktivismus oder die neue globale Ausbeutung*. *Blätter für deutsche und internationale Politik* 62: 91-97.
- Winker Gabriele 2015: *Care Revolution. Schritte in eine solidarische Gesellschaft*. Bielefeld: Transkript.
- Yeates Nicola 2004: *Global Care Chains*. *International Feminist Journal of Politics* 6(3): 369-391.